

einfetzt für einen treuen Freund, der ist sehr thöricht, denn ein Freund ist immer nützlicher wie ein Bruder oder wie Kinder.“ Jetzt sprach Mosam mit Arglist: „Mein Rath ist, daß du suchtest, deines alten schwachen Mannes los und ledig zu werden, für den du so mühevoll sorgen mußt; da wird dir Glück und Heil zu reifen, und mir mit dir! Und frage nicht nach der Ursache dieses Rathes, bis du ihn vollzogen hast, denn hätte ich nicht guten Grund dazu, so glaube mir, würde ich dir solches nicht anrathen. Ich schaffe dir schon einen bessern und jüngern Mann, der dich immer lieben und beschützen wird. Und thust du nicht nach meinem Rath, so wird es dir gehen wie jener Maus, die auch guten Rath verachtete.“

Da fragte das Vogelweib: „Wie war das mit jener Maus?“ und Mosam erzählte:

Die Katze und die Maus.

Es war einmal ein Mann, dem thaten die Mäuse in seiner Speisekammer vielen Schaden, da nahm er eine Katze an, damit sie die Mäuse vertreibe und vertilge. Nun war unter den Mäusen eine recht große, und war auch stärker wie die andern, und wie sie wahrnahm, was geschehen war, da suchte sie eine Gelegenheit, wo sie von einem sichern Ort aus mit der Katze sprechen konnte, und sagte zu dieser: „Ich weiß, daß dein Herr dich bestellt hat, mich und meine Freunde zu vertreiben und zu tödten. Nun freut es mich, deine Bekanntschaft zu machen, und ich möchte mich deiner Gunst empfehlen und guten Frieden mit dir halten.“ Sprach die Katze: „Es freut mich ausnehmend, dich kennen zu lernen, und es wird mir äußerst schätzbar sein, wenn du mich mit deiner Freundschaft beehren willst. Auch wäre dein Umgang mir der erwünschteste, allein ich darf dir nichts versprechen, was ich dir nicht zu halten vermag. Siehe, verehrteste Maus, mein Herr hat mich zum Bewahrer seines Hauses gesetzt, daß du und deine Sippschaft ihm nicht länger Schaden zufügst; schonte ich nun deiner, so würde es heißen: das ist eine schlechte Katze! Darum meide entweder, meinem Herrn zu schaden, oder meide das Haus und suche dir einen andern dir genehmen Aufenthalt, außerdem gieb mir keine Schuld, wenn du Schaden hast.“ Die Maus sprach: „Ich habe dich höflich gebeten, und so bitte ich nur noch, verzeihe mir meine Freiheit und schenke mir deine Freundschaft.“ — „Ja,“ sprach die Katze, „du bist mir lieb und werth, wie soll ich aber die Freundschaft zu dir vereinigen mit meiner Pflicht bei dem Schaden, den deine Gefellen meinem Herrn zufügen? Lasse ich euch leben, so tödlet er mich, das ist billig. Darum, so gewähre ich dir drei Tage Frist, in welcher Zeit du dich nach einer andern Wohnung umthun magst.“ — Die Maus erwiderte: „Sehr schwer und ungern trenne ich mich von dieser Wohnung; ich werde mich hüten, dir zu nahe zu kommen, und hier bleiben, so lange es mir gefällt.“ Die Katze schonte die Maus, ihrem Wort getreu, drei Tage lang, da wurde diese ganz sicher und that nun gar nicht mehr, als sei eine Katze im